

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 43

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch in „Comtesse Stallmagd“, in „Eine verwickelte Geschichte“ und in „Pepi im Harem“ reisst uns die Künstlerin durch ihre übersprudelnde Laune und ihre tollen Einfälle unwiderstehlich hin. Man lacht Tränen.

Der Bergführer.

Filmdrama aus den Schweizer Bergen in 3 Akten.

Aus Basel wird uns geschrieben:

Die Uraufführung dieses aus dem Atelier der schweizerischen Firma „Schweizer Expressfilms, M. Lips, Basel“ hervorgegangenen ersten Werkes, hat einen vollen Erfolg erzielt. Nur ein kleiner Teil der Besucher — geladen waren die Kinofachleute aus Basel, die Presse und eine Reihe von Basler Persönlichkeiten — verliess das Lichtspieltheater „Cardinal“ ohne vorher ein Träne aus dem Auge zu wischen. „Der Bergführer“ ist ein Nationalstück im wahrsten Sinne des Wortes. Die Photographie ist eine solch scharfe, wie wir sie an Films namhafter Firmen oft vermissen und hat sich der Operateur, Herr Konrad Lips, als ein Kinophotograph von ausserordentlichem Können erwiesen. Seine Aufnahmen, speziell in Schneeregionen, die für den Fachmann als etwas vom Schwersten sind, dürfen wohl ihresgleichen suchen.

Die Regie führte Herr Eduard Bienz, ein kaum 20-jähriger junger Mann. Das von ihm selbst verfasste Stück schlägt eine Richtung ein, die jedenfalls massgebend werden muss, wenn das Kino der Zukunft nicht nur für das Volk, sondern auch für die gebildeten Stände ein Aufenthaltsort werden soll, ohne jedoch die jetzigen Besucher davon fern zu halten.

Die Aufführung begann 10 Uhr 15 mit einem von der verstärkten Hauskapelle gespielten Marsch. Herr Eduard Bienz hielt daraufhin eine kurze Ansprache, ganz ohne Phrase, worin er die Geladenen begrüsste und ihnen auseinandersetzte, dass mit diesem Film das Publikum seiner Heimat näher gebracht werden sollte. Das Neue bei diesem Film sei, nicht nur ein Drama zu kurbeln oder eine schöne Gegend vorzuführen, sondern beides mit einander in feinsinniger Weise zu vereinen. Die Handlungen, die prächtigen Hintergründe unserer unvergleichlich schönen Hochalpen sollen sich zu einem gediegenen Bilde vereinen. Auch sollen diese Filmen, wenn einmal dieser unglückselige Weltkrieg sein Ende er-

reicht haben werde, im Auslande ein nicht zu unterschätzendes Propaganda-Mittel werden, um den Fremdenverkehr in unserer Heimat zu heben.

Während sich der Raum langsam verdunkelte, spielte die Musik eine kurze Ouvertüre und auf der Leinwand erschien der Haupttitel „Der Bergführer“.

Akt für Akt folgte nun unter der anerkennenswerten Musikbegleitung von Herrn Kapellmeister Max Woche. Jeder Akt wurde stürmisch applaudiert.

Ein Viertel vor 12 Uhr hatte die Vorstellung unter nicht enden wollendem Beifall ihr Ende erreicht. Einige wohlgelungene Photographien (50 × 60 cm) und ein Plakat (480 × 220 cm) von Kunstmaler Bröckelmann, einem jungen Basler, fesselten die Besucher noch einige Augenblicke vor den Portalen.

Fräulein Leny Herold, eine aus den „Frühlingsmanövern“ (Iris-Film) her bekannte Filmschauspielerin, zeigte sich hier zum ersten mal im Drama und wir dürfen stolz sein, nun auch eine Schweizerin zu besitzen, die prädestiniert ist, eine Grösse zu werden. Herr Nowakowsky vom Basler Stadttheater gab sein Bestes und wir hätten nie geglaubt, dass es einer Schauspielerin gelingen würde, so trefflich schweizer. Bergbewohner nachzuahmen.

Wir sind überzeugt, dass dieser Film vermöge seiner Anlage und des Lokalinteresses wegen überall in der Schweiz ausverkaufte Häuser erzielen wird. Aber auch im Auslande wird dieser Film, abgesehen von der Handlung, schon durch seine wundervollen Naturaufnahmen eine Sensation ersten Ranges bedeuten.

Anmerkung der Redaktion. Kurz vor Redaktionsschluss hatten wir Gelegenheit uns diesen Film in Zürich anzusehen und werden im nächsten Heft dieses gutgelungene Erstlingswerk von Konrad Lips einer näheren Kritik unterziehen.

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Eheschule . . . !

Karfiol-Lustspiel in 3 Akten.

Verfasst und inszeniert von William Karfiol.

Herr Egon v. Flottheim, ein eleganter junger Lebemann, war gar nicht zufrieden mit seinem ihm erst vor wenigen Wochen angetrauten Frauchen. Lieschen war zwar ein reizendes junges Mädchen, aber von einer Pedanterie und Prüderie, die den etwas leichtlebigen und schön-

heitsdurstigen Egon manchmal ausser Rand und Band brachte.

Frau Lieschen wieder konnte sich der leichten Lebensanschauung ihres gestrengen Eheherrn nicht so recht anpassen und so platzten denn schon in den ersten selig sein sollenden Flitterwochen die Gemüter recht hart aufeinander.

Der launige Zufall wollte es, dass Asta Arco, der Egon vor seiner Ehe scharf die Cour geschnitten hatte,

die Wohnung über derjenigen des jungen Ehepaars inne hatte. So konnte eine Begegnung nicht ausbleiben, und als der junge Ehemann eines Tages wieder vor seiner gar zu hausbackenen kleinen Frau reissaus nahm, macht er kurzentschlossen und unternehmungslustig seiner einstigen Angebeteten einen Besuch. Seine überschüssigen Zärtlichkeiten, die er bei seiner engherzigen kleinen Frau nicht anbringen durfte, „der Leut wegen“, fanden zwar bei der einstigen Freundin auch keinen Absatz, denn der „Herr Ehemann“ imponierte der Sängerin ganz und gar nicht mehr, aber Egons schönheitsdurstiges Gemüt konnte sich wenigstens einmal wieder an einer eleganten Frau und einer verführerisch eingerichteten Wohnung berauschen. Wie man langentbehrten Sekt in vollen Zügen schlürft, so atmete Egon v. Flottheim wieder einmal die so lang und schmerzlich entehrte mondaine Luft. — Und das arme Lieschen wusste es sich nicht zu erklären, womit sie den Ehegatten so erzürnt hatte.

Zur rechten Zeit jedoch erhält Frau Lieschen den Besuch einer Freundin, die natürlich sofort in die Ehetragödie eingeweiht wird. Ein lustiges Lächeln umfliegt da den Lippen der klugen Freundin. „Ja, liebes Kind, das glaube ich schon, dass sich der flotte Egon hier in dieser hausbackenen Umgebung nicht wohl fühlen kann“, so kommt es lustig aus dem Munde der schlauen kleinen Person. „Aber ich werde Dir helfen, wie Du Dir Deinen Ehemann zurückerobern kannst.“

Und das erstaunte Lieschen kam in die Eheschule. Und ihre Lehrmeisterin wurde — — — Asta Arco. Die kleine Frau konnte allerdings keine geeigneter Lehrerin finden, die sie so gründlich darin zu unterrichten wusste, wie man den Männern im allgemeinen und Herrn Egon v. Flottheim, dem Eleganten, im besonderen zu gefallen wusste. Warum Asta gerade so inbezug auf Frau Lieshens Gatten das Richtige traf, ahnte das kleine Frauchen in ihrer Unschuld natürlich nicht.

Dem Herrn Ehegemahl spielte man aber eine so entzückende kleine Komödie vor, und das hausbackene Lieschen war so mit Lust und Liebe bei der Sache, dass Herr Egon v. Flottheim von einem Erstaunen ins andere fiel und mit einem Schlag davон kuriert wurde, jemals wieder wo anders als daheim bei seinem pikanten Weibchen „Sekt zu schlürfen und mondaine Luft zu atmen“, denn das hatte er gar nicht mehr nötig, besass er doch jetzt das „richtige Frauchen.“

PROGRAMME DER ZÜRCHER THEATER

vom 1. bis inkl. 6. November 1917.

Centraltheater: „Ravengar“, Sensationsroman in 12 Serien. 2. Episode: Der Brand des Zauberpalastes. 4. Episode: Das Erdbeben. „Die kleine Lotte und der ruppige Fritz“, Lustspiel.

Eden-Lichtspiele: „Das Defizit“, Kriminalroman in 4 Akten mit Alwin Neuß als Tom Shark. „Im Banne einer Frau“, Lebensbild in 4 Akten mit Marie Louise Derval.

Lichtbühne Badenerstrasse: „Ein verhängnisvolles Blatt Papier“, mit Max Landa als Joe Deeks. Detektivroman in 4 Akten. „Die Silhouette des Teufels“ oder das Schicksal einer Waise“, 5aktige Familien-Tragödie mit Mia May.

Olympia-Kino: „Judex“, Serien-Sensations-Roman. erste Abteilung (6 Akte).

Orient-Cinema: „Die Lüge“, Gesellschaftsdrama in 5 Akten mit Vera Vergini. „Boubule Policeman“, amerikanische Burleske.

Kino Radium: „Kismet“, Gesellschafts- und Kriminaltragödie in 5 Akten. „Getötet“, Detektivdrama in 5 Akten.

Kino Sihlbrücke: „Talarso, der Mann mit den grünen Augen“, Detektivdrama in 4 Akten. „Das lebende Phantom“, Kriminaltragödie in 3 Akten.

Speck's Palace-Theater: „Amica“, grosses Drama mit Leda Gys.

Zürcherhof: „Ihr bester Schuss“, Gesellschaftsdrama in 4 Akten mit Henny Porten. „Bräutigam als Braut“, Lustspiel in 4 Akten.

Kino in Genf zu verkaufen

in vollster Saison. Altbewährtes Arbeiterquartier.
Man beliebe sich sofort zu wenden an **Carte 481
poste restante mont Blanc, Genf.**

Theaterbesitzer

die gut und billig bedient sein
wollen beziehen ihre Films
nur bei den Inserventen
dieses Blattes.

